Der neue Gott

Autor(en): **Haller, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **19 (1944)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-321852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER NEUE GOTT

«Ich eines andern, Höhern Kreatur?
Niemals! Ich folge nur der eignen Spur.»

So spricht der Mensch im Uebermenschenwahn.
«Mein Reich ersteht nach meinem Wink und Plan.

Folgt mir nicht Million um Million!
Ich lache über Gott und Gottessohn.

Ein Ja — sie leben, leben nur für mich;
Ein Nein — sie sterben, für sie lebe ich.

Wer hat die Menschheit so wie ich befreit
Von Geistesgrauen, Demutsdienstbarkeit?

Wo plagt den Menschen ein Gewissen noch?
Entbunden hab ich ihn von diesem Joch.

Von Freiheit, Willen spreche ich ihn frei;
Ich will, auf dass ein einziger Wille sei.

Was ist der Mensch! Ich breche ihn wie Ton.
Ich bau ihn neu zur ewigen Nation.

Jed anderer Erlöser ist ein Spott.
Ich bin der neue, bin der einzige Gott.»

Die Gläubigen beten: «Herr, setz ihm die Frist,
Zerschmettre ihn, beweise, dass du bist!»

Gottvater schaut von seinem Weltenthron
Herunter auf den ungebärdigen Sohn:

«Du neidest mir mein Amt, o Menschenkind.
Soll ich dich strafen, weil du taub und blind?

Spiel du den Herrn ein Jährlein oder zehn,
Wirst bald im eignen Netz gefangen stehn.

Heiss du die Halme wachsen auf der Flur!
Mir reift die Saat, du bist ein Schnitter nur.

Was du zertreten, steht vor meiner Tür,
Es mahlen meine Mühlen für und für.

Wie hiesst du nur? Was tatst, was wolltest du? —
Aeonen rauschen. Deckt ihn gnädig zu!»